

### Die Hauptfrage.

Das Kabinett Koerber ist gebildet, und es sind durchweg Namen von Klang, aus denen sich die neue Ministerliste zusammensetzt. Allerdings läßt sich darum noch nicht sagen, daß der Zusammenklang dieser Namen auch bereits ein Programm bedeute. Unter den neuen Ministern finden sich hervorragende Beamte, ausgezeichnete Sachmänner, angesehene Politiker, aber es bestehen da so starke Verschiedenheiten der geistigen Herkunft und Individualität, daß der berechtigste Wunsch rage wird, über die gemeinsamen Absichten, die diese Männer zusammengeführt haben, Aufklärung zu erhalten. Unter normalen Zeitverhältnissen brauchen wir darauf nicht lange zu warten: in der nächsten Parlaments Sitzung würde sich der Ministerpräsident erheben, um eine programmatische Regierungserklärung abzugeben. Wie die Dinge aber jetzt liegen, dürfte sich hierzu nicht so bald Gelegenheit finden. Und doch gibt es, nachdem ein tragischer Zufall einen Kabinettswechsel herbeigeführt hat, eine große Zahl von Fragen, auf die unsere österreichische Öffentlichkeit gern eine authentische Antwort erhielte. Das ist nicht so die übliche Neugier, mit der man auch sonst immer darauf gewartet hat, was ein neuer Ministerpräsident zu sagen haben werde. Unsere Politik empfängt unter dem Druck der großen Kriegseignisse Spannungen, die viel ernster sind als je zuvor. Und über alle Politik hinweg, die vielleicht doch immer nur eine Minorität

von Teilnehmern anregt, reißt sich ein Niesenproblem empor, an dem alle interessiert sind, hoch und nieder, Mann und Weib, alt und jung, die ganze Bevölkerung ohne Ausnahme. Es mag eintönig sein, immer wieder darauf zurückzukommen, aber unser ganzes Volksleben im Kriege ist nun einmal auf diesen einen Ton gestimmt: Wir möchten über die Ernährungsfrage Bescheid erhalten.

Durch siebenundzwanzig Kriegsmonate hat die österreichische Verwaltung an dieser Frage gearbeitet und ein ganzes System von Erzeugungs- und Handelsorganisationen, von Verbrauchs- und Preisregelungen geschaffen. In der jüngsten Zeit wurde eine besondere Zentrale errichtet, das Ernährungsamt, das noch in den Anfängen seiner Entwicklung und seines Wirkens steckt und das noch keine klare Abgrenzung gegenüber den anderen wirtschaftlichen Ressorts und dem Ministerium des Innern gewonnen hat. Mitten in diese bedeutungsvolle und dringliche Organisationsarbeit, die keine Störung erfahren darf, fällt nun ein Kabinettswechsel, mit dem alle einschlägigen Ressorts neu besetzt werden. Da drängt sich von selbst die Frage auf, ob nun auf den betretenen Wegen weitergeschritten oder ein neuer Weg gesucht werden soll. Vorläufig ist niemand über das, was geplant ist, unterrichtet. Wohl aber weiß alle Welt, daß unsere Kriegswirtschaft in wichtigen Punkten, besonders was die Verteilungs- und Preispolitik betrifft, noch lange nicht auf der Höhe steht, und daß hier rasch und tief eingreifende Reformen notwendig sind. Tritt die neue Regierung mit der Absicht vorläufigen Zuwartens oder mit der Absicht sofortiger Änderungen an diese Fragen heran? Hierüber Aufklärung zu erhalten, ist ein Bedürfnis der weitesten Volkskreise, und wir zweifeln nicht daran, daß der neue Kabinettschef diesem allgemeinen Wunsch Rechnung tragen wird. Fehlt uns auch bis auf weiteres die parlamentarische Tribüne, so gibt es doch andere Formen, zur Öffentlichkeit zu sprechen, und Dr. v. Koerber, der auf diesem Gebiet kein Neuling ist, wird die für seinen Zweck geeignetste Form gewiß ohne Schwierig-

keit finden. Nicht ein Regierungsprogramm, wie es zu Friedenszeiten Brauch war, erwarten wir heute, nicht Aufschlüsse über vielerlei Einzelfragen der Politik und Verwaltung, sondern nur ein paar klare, gemeinverständliche Worte über gewisse Grundelemente der österreichischen Politik und vor allem über das gegenwärtig ausschlaggebende Verwaltungsproblem: die Organisation der Nahrungsmittelversorgung in der Kriegszeit.